Auktion.

Am **Samstag den 25. September** verkauft Frau Metzger Wacker Witwe von morgens 8 Uhr an gegen Barzahlung:
Schöne Mannskleider, worunter 1 schwarzer Anzug, 2 Ueberzieher, Stiefel und Schuhe, etwas Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Kommod, 2 Bettladen, Hängelampen, 1 Nähmaschine, Züber und Gölten, 1 vollständiger Handwerkszeug, worunter 1 Durchlaßmaschine, 1 Wiege, Blöcke, Ladentisch, 1 Faß, 600 Liter haltend, 1 Handwägele, Küchegeschirr, 1 Kupfergölte und allerlei Hausrat.

Auktioneur **Bacher.**

Dr. Layer

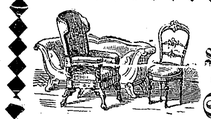
wird am Freitag den 24. Septbr. seine Praxis wieder aufnehmen.

Schorndorf.

Schönschreib-Kursus

(in Deutsch, Latein, Ronde) für alle **Alters- und Berufsklassen, Damen und Schüler.** Die einzelne Schriftart umfaßt 12—15 Lehrstunden und kostet per Stunde 1 ℳ, per Kursus 10 ℳ. Eprännumerando zahlbar. Separat in und außer dem Hause. Beginn des Kurses **heute und morgen** (22. und 23. Septbr.) nachmittags 5 Uhr und abends 7 Uhr. Prospekt und Atteste liegen zur Ansicht auf. Beschränkte Schülerzahl, daher kräftige Förderung des Einzelnen. Gefl. Anmeldungen erbeten von 8—9 und von 1—2 Uhr im Hause der Frau Bezirksfeldwebel Rapp, parterre. **Schreibkrampf** behandelt mit bestem Erfolg. **Nur 1 Kursus.**

Schreiblehr-Institut Hummel, Stuttgart.



Ernst Zucker,

Sattler & Tapezier, Schorndorf,
empfiehlt sein Lager in billigen
Sopha & Divans.
Aufmachen von Vorhängen und Zimmer-Dekorationen,
Legen von Teppichen, Linoleum 2c.
wird billigst besorgt von **Obigem.**

Spiegel

in allen Größen und nur soliden Ausführungen in größter Auswahl bei

Fr. Speidel.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's

Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan."**
Niederlage bei Fr. Adam, Fr. Bühler, Consum-Verein, C. Fischer Fr. Oeffinger, Joh. Veil b. Hirsch, E. A. Kinzelbach. Julius Speidel in Winterbach.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost."

Erscheint 6mal wöchentl. zum Preise v. ℳ 2.30 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost" tritt **freimütig** und **durchaus unabhängig** für **Gerechtigkeit** im **Staatswesen**, für **allgemeine Wohlfahrt**, für **christliche und deutsche Art** ein. Die Interessen des **bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes**, überhaupt jedes **ehrlichen und arbeitsamen Mannes**, finden in der **„Deutschen Reichspost"** eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfaßt Mitglieder aller Stände. **Anzeigen** finden wirksamste Verbreitung.

Wer seine **Adresse** per Postkarte an die **Redaktion der „Deutschen Reichspost"** einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei **Probenummern.**

Die **„Deutsche Reichspost"** erscheint in **Stuttgart** und wird täglich an über 500 Postorte versandt. **Bestellungen** nimmt **jedes Postamt** an.

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Oktober** beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellung auf den wöchentlich **viermal** — Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags — erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf

mit **Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund** und **Sonntagsgedanken** höfl. einladen.

Der **„Schorndorfer Anzeiger"** kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht **1 ℳ 10 ₰**, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf **1 ℳ 15 ₰**, außerhalb des Oberamtsbezirks **1 ℳ 35 ₰.**

Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition und unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu verhindern, wird gebeten, das Abonnement gefl. sofort zu erneuern.

Redaktion und Verlag des Schorndorfer Anzeiger.

Unentbehrliches

Druchtwerk für jeden Gebildeten

um billigen Preis:

Denkmäler der Kunst.

Architektur, Skulptur, Malerei.

Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearbeitet von
Prof. Dr. W. Lübke
und
Prof. Dr. C. von Lützow.
Mit ca. 2500 Darstellungen.

Achte Auflage.

Klassiker-Ausgabe.
203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in Farbendruck.
36 Lieferungen à M. 1.—.

Pracht-Ausgabe.
185 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck und 11 in Photolithographie.
56 Lieferungen à M. 2.—.

Carton zum Aufbewahren der Lieferungen M. 2.—.

Die „Denkmäler der Kunst" bieten bei tadellosester, hochelegantester Ausstattung das Wichtigste und Schönste, was im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. Es ist durch dieselben Jedermann Gelegenheit geboten,

um einen ganz unerhört billigen Preis

in den Besitz eines wahrhaften Kunstmuseums zu gelangen.

Paul Neff Verlag in Stuttgart.
Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.

25. September.
Filialverein & Naturkundeverein.

Red Star Line

Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia

Auskunft ertheilen:
von der Becke & Marsily, Antwerpen
Schmidt & Dihlmann, Stuttgart.
Heinrich Bohrer, Heilbronn.
A. F. Widmann, Schorndorf.
H. Moser, Schorndorf.
Aug. Gerhab, Schorndorf.

2 Ziegen

verkauft billig
G. U. Schiller, Schreiner, Schnaith.

M. Holländ. Tabak. Unübertroffen und seit 1880 bewährt! **10** Pfd. lose im Beutel fco. **acht** Mk. **B. Becker** in **Seesen** a. H.

Regen- Schirme

für Herren & Damen

in allen Preislagen und grösster Auswahl em pfiehlt bestens

Fr. Speidel.

Die neuen Herbst- & Winterkleiderstoffe

sind eingetroffen,
bei **größte Auswahl**
Ernst Kieß, Marktplatz.

Grosse Geld- (Volksfest-) Lotterie
des
württ. Rennvereins.

Ziehung am 4. Nov. 1897.

Loose à ℳ 1.— (für Wiederverkäufer 11 Loose 10 ℳ) empfiehlt die **Generalagentur**
Eberhard Fetzer,
Stuttgart.
In **Schorndorf** bei **Eugen Heeß** und **Fr. Speidel.**
(O 10)

1237 Gewinne nur Geld,
zus.
M. 40,000,
darunter
Hauptgewinne
M. 15,000,
M. 5,000
2c. bar.

Reißzeuge

in größter Auswahl und in anerkannt guter Qualität (in hiesigen Schulen eingeführt), sowie sämtl. zum Freihand-, Linear- und Werkzeichnen nötigen Materialien empfiehlt bestens

Paul Rösler, Buchhandlung.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Sonntagsgedanken.

№ 147. **Freitag den 24. September 1897.** **62. Jahrgang.**

Die Flottenbewegung.

Die auf eine Verstärkung unserer Kriegsflotte gerichtete Bewegung, die seit einigen Monaten durch das deutsche Volk geht, ist nicht künstlich entfacht. Sie ist vielmehr das Ergebnis einer Reihe von politischen und wirtschaftlichen Vorgängen. Ganz besonders wird uns der Mangel an Kriegsschiffen zum Bewußtsein gebracht durch das Mißverhältnis, das sich im Laufe der Jahre zwischen unserm überseeischen Handel und der zu seinem Schutze bestimmten Kriegsflotte heraus gebildet hat. Unsere Handelsflotte ist die zweitgrößte der Welt geworden. Der Wert unsers Handelsverkehrs ist von 6300 Mill. im Jahre 1881 auf 7448 Mill. im Jahre 1894, das ist um 1150 Mill. Mk. gestiegen. Und unsere Kriegsflotte? Sie hat mit der Entwicklung unsers Handels nicht nur nicht Schritt gehalten, sondern sie ist sogar immer mehr zurückgegangen, so daß sie jetzt an siebenter Stelle steht. Unsere Kriegsflotte ist nicht mehr im stande, den Milliarden deutschen Kapitals und deutschen Gewerbefleißes in den überseeischen Gebieten den nötigen Schutz angedeihen zu lassen.

Was das bedeutet, würde uns in einem Kriege zum Bewußtsein gebracht werden. Der gesamte Handelsverkehr, Einfuhr und Ausfuhr, würde durch feindliche Schiffe lahm gelegt. Bekämen wir aber keine Rohstoffe mehr ins Land und könnten wir keine Gewerbe-Erzeugnisse mehr ausführen, so müßte die Industrie zum größten Teil ruhen. Die Lebensader unsers Volkes wäre durchschnitten. Die Folge wären Arbeitslosigkeit in den Fabriken und die Not von Hunderttausenden von Arbeitern und ihrer Familien — ein Zustand, der alle Kreise der Bevölkerung in Mitleidenschaft ziehen würde.

Es ist daher kein Wunder, wenn sich das Verlangen nach einer stärkern Kriegsflotte so überaus lebhaft, wie gegenwärtig, geltend macht. An eine Flotte ersten Ranges, wie England sie hat, können wir natürlich nicht denken, ebenso wenig an eine solche zweiten Ranges, wie die französische ist. Das würde über unsere finanzielle Leistungsfähigkeit hinausgehen. Was aber jeder Vaterlandsfreund wünschen muß, ist — wie der frühere Gesandte Herr v. Kusserow neulich in einer Versammlung der deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin ausführte — eine „stetige Entwicklung unserer Flotte, deren Zeitmaß durch die sich nur allmählich steigernde Leistungsfähigkeit deutscher Schiffswerften, ferner durch die parallel gehende Ausbildung von Offizieren und Mannschaften und durch die aus unserer Finanzlage sich ergebende Leistungsfähigkeit der Nation bedingt wird."

Wer diesem Ziele entgegenarbeitet, versteht unsere Zeit nicht, der verkennt die Bedeutung der Flottenfrage für unser Vaterland. Die Gegner sollten doch aus der Geschichte lernen. Mit dem Verfall der spanischen Kriegsflotte erstarb auch der spanische Welthandel, und seitdem die Seemacht der Holländer zu einer Macht zweiten oder gar dritten Ranges herabgesunken ist, herrscht der englische Handel auf allen Meeren. Jetzt ist ihm der deutsche Handel dicht an den Fersen. Sorgen wir, daß er nicht länger ungestützt bleibt, daß das schwer Errungene uns nicht wieder verloren gehe, verloren gehe an ein anderes Volk, das es besser versteht als das deutsche, Opfer fürs Vaterland und dessen Größe zu bringen.

Kuba.

Welche Hoffnungen die kubanischen Aufständischen hegen, geht aus Aeußerungen hervor, die der von der Republik Kuba bei der Regierung der Vereinigten Staaten accredierte Gesandte und Generalbevollmächtigte, Tomas Estrada Palmo, zu einem Korrespondenten eines süddeutschen Blattes gethan hat. Palma ist der festen Ueberzeugung daß Spanien in dem Kampf unterliegen wird. Es sind gegenwärtig 40 000 Spanier in den Hospitälern auf Kuba, von denen mindestens die Hälfte sterben werden. Das gelbe Fieber grassiert in entsetzlicher Weise unter den aus Europa kommenden Truppen, natürlich bleiben unsere Leute fast ganz davon verschont. Jeden Monat muß Weyler 2000 Mann zurückschicken, weil sie krank und siech sind. Aller dings, es gelingt Spanien immer noch, Verstärkungen abzuschicken, aber endlich müssen auch diese aufhören, und was dann? Unsere Streitkräfte belaufen sich gegenwärtig auf 35 000 bis 40 000 Mann, die alle bis zum letzten Blutstropfen kämpfen werden. Und bei unserer Art der Kriegsführung wiegt einer von diesen Leuten zwanzig Spanier auf. Handel und Wandel sind vollständig zum Stillstand gebracht. Den spanischen Soldaten ist der Sold nun seit sechs Monaten nicht mehr ausbezahlt worden. Sie sind erschöpft und entmutigt, wie es ja bei einem augenscheinlich hoffnungslosen Ringen nicht anders sein kann. Es sind zwei unserer besten Feldherrn gefallen, und unsere Feinde frohlockten beide male in dem Glauben, der Aufstand könne nun nicht fortgesetzt werden. Die Ereignisse haben gelehrt, wie sie sich täuschten. Wir hören jetzt, die amerikanische Regierung werde binnen spätestens sechs Monaten sich zu unseren Gunsten in Madrid verwenden. Wir werden natürlich jede Intervention der großen Republick mit Freuden begrüßen und glauben bestimmt, wenn Amerika eine entschiedene Haltung annähme, daß Spanien dem Drucke der Verhältnisse nachgeben und die Insel räumen würde. Aber wir sind auch auf diese Hilfe, so willkommen sie auch sein würde, nicht durchaus angewiesen. Das Wachsen der revolutionären Bewegung im Westen ist deutlich zu erkennen. Daß wir den Osten vollständig in unserer Gewalt haben, ist allgemein bekannt. „Unabhängig oder Tod" ist der Wahlspruch aller Kubaner im Felde, und „Unabhängigkeit oder unser Letztes für die kubanische Sache" geloben alle in fremden Ländern lebenden Kubaner.

Personal-Nachrichten.

Versetzt: Der Expedient Schoch von Reutlingen nach Sulzdorf seinem Ansuchen entsprechend.

Erledigt: Bei den Kameralämtern Horb und Mergentheim je eine Finanzamtmannsstelle.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf, 23. Sept. Der am 1. Oktober in Wirkung tretende Winterfahrplan bringt für unsere Remsthalbahn gegen bisher keine wesentlichen Aenderungen. Der an Sonn- und Feiertagen abends 10 21 in Stuttgart abgehende letzte Zug (Schorndorf an 11.30) wird beibehalten, dagegen wird der Lokalzug Schorndorf-Stuttgart (hier ab 6.06) abends nicht, wie vielseitig gewünscht, den Winter über täglich, sondern ebenfalls nur an Sonn- und Feiertagen ausgeführt.

Schorndorf, 23. September. Auszug aus dem Verzeichnis der Geschworenen für das III. Quartal: Daiß, Johann, Bauer und Gemeinderat von Oberurbach; Leydig, Johann Friedrich Karl, Oberförster von Geradstetten; Reinert, Louis, Privatier von Schorndorf; Wachter, Albert, Hirschwirt und Gemeinderat von Grunbach; Wilhelm, Karl, Bauer und Gemeinderat von Hohengehren; Zinser, Emanuel, Müller von Waldhausen, Weiztheim.

Aus dem Leben — Für das Leben.

Von A. v. Liliencron.

(Nachdruck verboten.)

21. Fortsetzung.

„Es war ein verlorenes Vieliebchen, das ich einlöste und das mir gestattete, Fräulein von Santen eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen," berichtete er, während er mit Eberhard den Weg nach dem Croquetplatz einschlug.

„Es ist angenehm, wenn man bei einer solchen Veranlassung das Erwünschte trifft," warf dieser hin und erkundigte sich dann angelegentlich nach dem letzten Uebungsritt der Herren.

Die Stunden des heiteren, geselligen Verkehrs vergingen im Fluge, und schon waren die ersten Gäste aufgebrochen, als man die Pferde der Offiziere vorführte. Der Goldfuchs, den Harzenberg ritt, war erst kurze Zeit in seinem Besitz, es war ein junges, feuriges Tier, das seinem Herrn oft viel zu schaffen machte. Auch heute schienen die wechselnden Schatten, die das Mondlicht auf den Weg streute, es in höchste Aufregung zu versetzen, und kaum hatte der Rittmeister den Fuß im Bügel, so versuchte es zu steigen. Doch mit raschem Schwung saß Harzenberg im Sattel, und weit ausgreifend stürmte der Fuchs vorwärts. Aber da an der Biegung des Weges warf die Eiche ihren Schatten quer über den hellen Kies, und erschreckt parierte das Tier seinen Sprung, um sich im nächsten Augenblick mit einer scharfen Wendung rückwärts zu werfen. Wie aus Erz gegossen saß sein Reiter, mit kraftvoller Hand das schäumende Tier bändigend. Als es sich einigermaßen beruhigt hatte, klopfte er ihm den schlanken Hals, und seine Stimme klang ohne jede Erregung, während er es ermunterte: „Ruhig, Mustapha, ruhig, — so ist's schön — so ist's brav!" —

Er hatte dabei den Versuch gemacht, das Pferd an die gefürchtete Stelle zurück zu bringen, doch in dem Augenblick, wo es den wunderlichen Schatten der Eiche vor sich sah, sprang es mit Entsetzen zurück.

Zwei, dreimal wiederholte sich dasselbe. Aus dem Kreise der Gäste, die diesen Erziehungsversuch mit ansahen, wurden mehr und mehr Zurufe laut, die ihn drängten die Sache aufzugeben. Er hörte nicht darauf, das einzige, was er sah, wenn er zu einem neuen Versuche an der Terrasse vorbei ritt, war Mays weiße Gestalt, die zwischen den Blätterranken mit gefalteten Händen weit vorlehnte. Das Mondlicht zeigte ihm dabei den seltsamen Ausdruck in den weit geöffneten Kinderaugen.

War es Angst, war es Bewunderung, oder ein Gemisch von beiden, das sich in ihnen ausprägte, er wußte es nicht, und hatte auch nicht Zeit darüber nachzudenken denn Mustapha nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Jetzt hielt er hart an der fraglichen Stelle, dem Tiere zusprechend, aber jeden Augenblick auf einen Seitensprung gefaßt. Schnorchend, mit geblähten Nüstern streckte der Fuchs den Hals weit vor, um das Schreckgespenst zu betrachten. Harzenberg ließ ihm willig die Zeit dazu, und den Grafen rufend, bat er ihn dem Tiere an dieser Stelle den Zucker zu geben, den er für solche Fälle beim Zureiten der Pferde bei sich trug. Erst als Mustapha sich entschlossen hatte, trotz des gefürchteten Schattens den Leckerbissen zu nehmen, kehrte er langsam mit ihm zurück, um noch einmal energisch das widerstrebende Tier zum Vorwärtsgehen zu zwingen.

In raschem Trabe nahte er sich jetzt der Stelle, der Fuchs versuchte zu steigen, aber ein fester Schenkeldruck hielt ihn nieder, die Zügel wurden gelockert, die Sporen eingesetzt, und zugleich flog die Gerte, die der Rittmeister sich hatte geben lassen, über die Kruppe des Pferdes, das nun in gewaltigem Satz über den Schatten sprang. Ein Bravoruf der Zuschauenden begleitete das Gelingen, der Rittmeister hatte sich über sein Pferd gebeugt und streichelte es lobend, während er es in eine ruhigere Gangart brachte. Um das große Rondel reitend, kam er noch einmal an den Kampfplatz, um diesmal zeigen zu können, daß Mustaphas Furcht besiegt, sein Eigensinn gebrochen war, denn ohne zu zaudern, wie ein Vogel setzte er über den Schatten fort.

Es war wohl etwas anderes als die Erziehung des Pferdes, die den Rittmeister veranlaßte, jetzt abzusteigen, und unter dem Vorwande, das dampfende Tier erst durch Herumführen etwas abzukühlen, sich noch einen Augenblick unter die Gesellschaft zu mischen. Die Herren umringten ihn, man bewunderte Roß und Reiter, aber einzelne vorsichtige Naturen tadelten auch dies gewagte Experiment bei Mondschein.

„Es mußte sein, wenn das Pferd nicht für immer

Stuttgart, 23. September. (Amtliche Mitteilung betr. den Eisenbahnverkehr während der Volksfesttage). Die Eisenbahnverwaltung hat auch heuer wieder für die ordnungsmäßige Bewältigung des Verkehrs an den Volksfesttagen die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Die Sonderzüge nach Cannstatt fahren in Stuttgart sämtlich am Bahnsteig IV, Halle rechts, ab. Die mit diesen Zügen abfahrenden Personen gehen nicht durch die Wartsäle, sondern von der Vorhalle aus oder durch den Durchgang neben dem Hotel Marquardt direkt zu dem Abfahrtsbahnsteig. Zur Erleichterung der Fahrkartenlösung sind am Eingang neben dem Hotel Marquardt vor der Bahnhofwechselstube Aushilfsschalter aufgestellt, an welchen nur Karten nach Cannstatt ausgegeben werden. Im Uebrigen werden Karten nach Cannstatt an sämtlichen Schaltern verkauft. Beim Eintritt in den Bahnsteig sind die Karten vorzuzeigen. Um ein Gedränge auf dem Cannstatter Bahnhof und die Ueberfüllung der Züge zu vermeiden, ist folgendes angeordnet: Die Zugänge zum Bahnsteig werden nur geöffnet, wenn die Züge zur Abfahrt bereit gestellt sind. Nachdem die Wagen besetzt sind, werden die Zugänge sofort wieder geschlossen. Reisende nach Stuttgart nehmen den Ausgang zum Bahnsteig aus dem Mittelraum des Bahnhofgebäudes, aus dem Wartsaal II. Klasse, vom Vorplatz zwischen Hauptgebäude und Eilgüterschuppen, durch den Eilgüterschuppen, der als weiterer Wartesaum dient, sowie vom Vorplatz neben dem Eilgüterschuppen; für Reisende in der Richtung Eßlingen (Plochingen, Obere Neckarbahn und Ulm) sind die Ausgänge aus dem Wartsaal III. Klasse, für Reisende in der Richtung Waiblingen (Rems- und Murrbahn) ist der Ausgang zwischen dem Hauptgebäude und dem Nebengebäude bestimmt. Zur Orientierung des Publikums werden an den betreffenden Stellen weithin sichtbare Richtungstafeln angebracht. Der Aufenthalt auf den Plattformen und Treppen der Personenwagen wird nicht geduldet. Für eine verschärfte Fahrkartenkontrolle ist gesorgt. Personen, die ohne giltige Fahrkarte in den Zügen angetroffen werden, müssen dem Stationsvorsteher vorgestellt und es muß von ihnen ein Betrag von 6 ℳ erhoben werden. Gegen Störungen des Betriebsdienstes durch Gejohle, Pfeifen etc. wird eingeschritten werden; zur Verstärkung des Bahnpersonals wird Landjägermannschaft beigezogen. Die Eisenbahnverwaltung glaubt sich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß ihre Anordnungen um so eher Beachtung finden, als sie den Zweck haben, das Publikum vor Belästigungen und Gefahren wirksam zu schützen.

Stuttgart, 23. Sept. Unter der Ueberschrift „Lebenslängliches" hat der „Beobachter" in voriger Woche einen Artikel veröffentlicht, welcher mit von der Regierung zusammengestellten Zahlen über die im Jahre 1895 zur Abrügung der polizeilichen Strafverfügung der Ortsvorsteher angefallenen Anzeigen beweisen will, daß die Uebertragung dieser Gerichtsbarkeit an die Verwaltungsaktuare nicht viel kosten würde. Der Artikelschreiber führt als höchste und mindeste Zahlen und unter Weglassung der Gemeinden mit über 10 000 Einwohner an: für Stuttgart Amt 2069, Heidenheim 1665 u. s. w., dann Ravensburg ohne Stadt 216, Wangen 300, Horb 370 u. s. w. Bei dieser schönen Zusammenstellung ist ein wesentliches Moment vergessen, nämlich das, daß es sich hier nur um formelle polizeiliche Strafmandate durch die Ortsvorsteher handelt, nicht aber um die zahllosen persönlichen Rügen, die ohne viel Geschriebsel der Ortsvorsteher vornehmen muß, wenn er seine Gemeinde in Ordnung halten will. Wenn im ganzen Oberamt Wangen, um ein Beispiel herauszugreifen, auf 24 Gemeinden mit rund 22 000 Einwohnern in einem ganzen Jahr nur 300 Einschreitungen der Schultheißen gegen einzelne Ortseinwohner erfolgt wären, dann wäre vor allem bewiesen, daß man dieses Amt den Ortsvorstehern überhaupt nicht abzunehmen braucht, ohne Rücksicht darauf, ob sie lebenslänglich oder nur auf Zeitperioden gewählt werden. Aber da liegt ja gerade der Hase im Pfeffer. In dem Moment, wo die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher abgeschafft wird und wie die Regierung selbst einsieht, ihnen zur Ermöglichung einer leichteren Wiederwahl gerade die Gerichtsbarkeit abgenommen werden muß, dann hören in unseren Langemeinden die guten patriarchalischen Zustände auf. Statt eines mündlichen Rüffels für irgend eine Ungezogenheit erhält der Bürgersohn und gelegentlich auch der verheiratete Bürger von dem auswärts wohnenden Verwaltungsaktuar regelmäßig und schon der Bequemlichkeit halber ein schriftliches Strafmandat; dann werden die so geringen, eben angeführten Zahlen sogleich verzehnt- ja verdreißigfacht, und während früher der Bürger einen mündlichen Rüffel seines Schultheißen einzustecken und sich dabei zu beruhigen pflegte, wird er künftig gegen die Strafmandate des Distriktsvali fast regelmäßig die Entscheidung des Gerichts anrufen, weil er die Geldstrafen immer für zu hoch halten wird. Das giebt dann zahlreiche und unter Umständen auch recht fette Prozesse für die Herren Rechtsanwälte. Abschaffung der Lebenslänglichkeit sagt man, und Aufbesserung der demokratischen Rechtsanwälte meint man.

Stuttgart, 23. September. Die Revision des Bäckermeisters Wilh. Reichert hier, betr. die bekannte Bundesratsverordnung ist vom Strafsenat des kgl. Oberlandesgerichts kostenpflichtig verworfen worden. Der Strafsenat schloß sich in allen Teilen den Entscheidungsgründen der Vorinstanzen an.

Stuttgart, 23. Sept. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 50—53 ₰, Rinder 60—62 ₰, Schweine 68—70 ₰, Kälber 65—78 ₰.

Rommelshausen, 22. Sept. Ueber die Dammrutschung wird mitgeteilt: Der Bahndamm hat an der eingebrochenen Stelle eine Höhe von 15 Meter, der diensthuende Bahnwärter hat den Schaden rechtzeitig entdeckt und dadurch großes Unglück verhütet. Die Ursache der Rutschung ist zweifelsohne auf das wochenlange Regenwetter zurückzuführen, das nun auch die Wiederherstellung des Bahnkörpers ganz wesentlich hinauszögert. Von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen ist alsbald alles aufgeboten worden, um das Gleise wieder aufzurichten. Dir. v. Fuchs erschien im Laufe des Tages, um die erforderlichen Anweisungen zu geben. Baurat Wundt und Finanzrat Leo beaufsichtigten und leiteten die notwendigen Arbeiten. Die bis jetzt eingebrochene Strecke hat eine Länge von etwa 20 Meter. Die Gefahr weiterer Rutschungen ist nicht ausgeschlossen; doch werden von der Bahnverwaltung alle Vorsichtsmaßregeln angewendet, so daß die Reisenden ohne Sorge sein können. Die Personenzüge können die Strecke schon wieder befahren, doch nur in ganz langsamer Fahrt, wodurch die Zugsverspätungen bedingt sind.

Oberndorf OA. Welzheim, 22. September. Der Bauer Jakob Wahl von hier stürzte vorgestern abend so unglücklich vom Oberling herab, daß er einen Schädelbruch erlitt und sich noch schwere innere Verletzungen zugezogen hat, so daß sein Zustand hoffnungslos ist.

Vom Welzheimer Wald, 23. Sept. Der am Montag verunglückte Jakob Wahl vom Burghöfle ist vorgestern nacht 11½ Uhr, ohne vorher zum Bewußtsein gekommen zu sein, seinen Verletzungen erlegen.

Ulm, 22. September. S. Maj. der König ist heute früh 6 Uhr ins Manövergelände gefahren, kehrte um 12 Uhr zurück und ist um 2 Uhr 5 Min. nach Tübingen und Bebenhausen zu längerem Aufenthalt gefahren.

Ulm, 22. September. Gestern wurde hier im Münster der Reichsschullehrer Walter von Wilhelmsdorf, Sohn des dortigen Hausvaters, getraut mit Frl. Molt von Gschwend OA. Gaildorf. Walter ist seit 3 Jahren in Kamerun und Togo an der dortigen Reichsschule thätig und kam vor einigen Monaten in die Heimat zurück, um sich gesundheitlich zu erholen und dann eine Lebensgefährtin in die Kolonie mitzunehmen. Gestern wurde nun die Hochzeit in Scherers Bahnhofhotel im Kreise der beiderseitigen Familien gefeiert. Die Reise des jungen Paares nach Afrika wird im November erfolgen. Wie Herr Walter mitteilt, hat er etwa 50 schwarze Schüler, die er zusammen mit einem schwarzen Lehrer in den Fächern der deutschen Volksschule unterrichtet. Die Reichsschule wird nach seiner Rückkehr von Klein-Popo nach Sebba verlegt werden, wo ausreichende Räumlichkeiten vorhanden sind.

Neuenstadt a. d. Linde, 23. Sept. Am Freitag, den 15. ds. Mts. wurde hier der von Württingen OA. Urach gebürtige Feldwebel Hegele, der 7 Jahre in Kamerun gedient hatte, beerdigt. Der Verstorbene hielt sich seit August bei seiner Braut hier auf, um sich zu erholen. Er hatte nämlich in letzter Zeit in Afrika mehrere Malariaanfälle zu bestehen. Leider wiederholten sich hier die Fieberanfälle und rafften den von seinen Vorgesetzten hoch geschätzten, tüchtigen Soldaten hinweg. Der Verstorbene hätte am 1. Novbr. wieder nach Afrika abgehen sollen. Im Trauergeleite befanden sich auch der hiesige Krieger- und Veteranenverein und die hiesige Stadtkapelle spielte den Trauermarsch v. Beethoven.

Vom Bodensee, 23. September. Trotz der ganz ungünstigen Witterung und trotz Abratung fuhren am Sonntag mittag mehrere junge Leute von Lindau, welche eine Wasserpartie nach Schachenbad gemacht hatten, wieder retour; sie hatten sich in zwei Schiffen verteilt. Einer der Burschen kam mit knapper Not durch den Durchlaß am nördlichen Ende des Bahndammes in Sicherheit, drei derselben aber kamen in große Bedrängnis, da sie der Ruderführung bei stürmischer See durchaus nicht kundig waren. Das Schiff füllte sich rasch mit Wasser und kippte um. Der in der Nähe stationierte Wechselwärter entdeckte die Schiffbrüchigen und ihm und einem herbeigerufenen Collegen gelang es, einen derselben wohlbehalten ans Ufer zu ziehen; der zweite wurde leblos ans Land gebracht, konnte aber bald wieder ins Leben zurückgeführen, das nun auch die Wiederherstellung des Bahnkörpers ganz wesentlich hinauszögert. Von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen ist alsbald alles aufgeboten worden, um das Gleise wieder aufzurichten. Dir. v. Fuchs erschien im Laufe des Tages, um die erforderlichen Anweisungen zu geben. Baurat Wundt und Finanzrat Leo beaufsichtigten und leiteten die notwendigen Arbeiten. Die bis jetzt eingebrochene Strecke hat eine Länge von etwa 20 Meter. Die Gefahr weiterer Rutschungen ist nicht ausgeschlossen; doch werden von der Bahnverwaltung alle Vorsichtsmaßregeln angewendet, so daß die Reisenden ohne Sorge sein können. Die Personenzüge können die Strecke schon wieder befahren, doch nur in ganz langsamer Fahrt, wodurch die Zugsverspätungen bedingt sind.

Oberndorf OA. Welzheim, 22. September. Der Bauer Jakob Wahl von hier stürzte vorgestern abend so unglücklich vom Oberling herab, daß er einen Schädelbruch erlitt und sich noch schwere innere Verletzungen zugezogen hat, so daß sein Zustand hoffnungslos ist.

Vom Welzheimer Wald, 23. Sept. Der am Montag verunglückte Jakob Wahl vom Burghöfle ist vorgestern nacht 11½ Uhr, ohne vorher zum Bewußtsein gekommen zu sein, seinen Verletzungen erlegen.

Ulm, 22. September. S. Maj. der König ist heute früh 6 Uhr ins Manövergelände gefahren, kehrte um 12 Uhr zurück und ist um 2 Uhr 5 Min. nach Tübingen und Bebenhausen zu längerem Aufenthalt gefahren.

Ulm, 22. September. Gestern wurde hier im Münster der Reichsschullehrer Walter von Wilhelmsdorf, Sohn des dortigen Hausvaters, getraut mit Frl. Molt von Gschwend OA. Gaildorf. Walter ist seit 3 Jahren in Kamerun und Togo an der dortigen Reichsschule thätig und kam vor einigen Monaten in

Schweiz.

Winter in der Schweiz. Die „Basl. Nachr." veröffentlichen folgende Meldungen: Aus Glarus: Bis weit ins Thal hinab, hart an Glarus hinan, ist Schnee gefallen. Der Erdrutsch bei Niederurnen macht langsame aber stetige Fortschritte. Zwei bedrohte Ställe mußten geräumt werden. Das Dorf ist nicht gefährdet

---

verdorben sein sollte," gab er kurz zurück. „Es ist nötig, daß es jederzeit den Stärkeren über sich fühlt, das gehört dazu, wenn wir beide uns mit einander einrichten wollen."

Nicht so rasch als er gewünscht, aber doch endlich konnte er sich frei machen von den Herren, um an die Brüstung zu treten, wo May noch immer regungslos in derselben Stellung lehnte, von dem Rankengewirre umschlossen. Sie sah geisterhaft bleich aus in dem Mondlicht, und ihre fest geschlossenen Lippen öffneten sich auch jetzt nicht. Ihm entging kein Zug in ihrem Antlitz, und mit eiserner Energie den raschen Herzschlag zurückdrängend, fragte er, „ist es Ihnen nicht zu kühl geworden hier draußen zu stehen?"

Mie aus einem Traum erwachend, schaute sie ihn an. „Ich weiß nicht — ich glaube es nicht," gab sie zerstreut zurück. „Ich habe gar nichts anderes denken und fühlen können, ich war nur darauf gespannt, wer siegen würde. Es war mir dabei so bang, so bang zu Mut, und doch — ich hätte es nicht gewollt, daß Sie es aufgegeben hätten, Mustapha mußte seinen Meister finden, er mochte wollen oder nicht!"

„So zürnen Sie nicht, daß ich unerbittlich blieb," forschte er, und sein Auge hing an ihren Lippen.

Sie schüttelte energisch den Kopf. Es war wieder Leben in ihr Gesichtchen gekommen, und ein Lächeln huschte darüber fort, als sie ihm antwortete. „Es wäre ja gar nicht wie Sie selbst gewesen, wenn Sie dem Mustapha die Unart hätten durchgehen lassen; gefreut habe ich mich daran, wie Sie so fest blieben, aber gezittert habe ich doch dabei."

Er hätte aufjubeln mögen, und schon wollte sich ein heißes Wort über seine Lippen drängen, da sah er, wie Eberhard an May herantrat und ein Tuch um ihre Schultern legte.

Sie wandte sich rasch um. „Oh, warum warest du nicht hier," rief sie ihm zu, „ich wollte du hättest es gesehen, wie der Mustapha nicht an der Eiche vorbei wollte und zuletzt doch mußte. Es war zum freuen und zum fürchten!"

„Da warest du gewiß ganz Auge und Ohr, wie in der Kinderzeit bei den Märchen," neckte er, „wenn es da etwas zu gruseln gab, und ob du auch vor Angst dabei weintest, du konntest dich doch nicht davon trennen."

Harzenberg fühlte sich aus seinem Himmel gerissen. „Ich bedaure, daß sie Ihren besten Kameraden nicht zur Seite hatten, Sie hätten das Schauspiel dieses Erziehungsaktes dann besser genießen können," bemerkte er kühl, und verbeugte sich dabei gemessen zum Abschied.

May blieb stumm zurück, sie sah wie durch einen Schleier, daß er sich auf sein Pferd schwang, das jetzt ohne Schwierigkeit gehorchte und hüllte sich fröstelnd in ihr Tuch, um gleich darauf mit müden Schritten sich dem Hause zuzuwenden.

Ein allgemeiner Aufbruch der Gesellschaft folgte, nur der nächste Nachbar von Hollfelde, ein Herr von Brutt, hatte sich mit dem Hausherrn noch so fest in ein politisches Gespräch vertieft, daß er das Fortfahren vergaß. Tante Lina fand ihre Gegenwart in den unteren Regionen des Hauses jetzt dringend geboten und verschwand aus dem Salon und May, der man die Uebermüdung deutlich ansah, zog sich auch mit einer Entschuldigung zurück, somit blieb es Charlotten überlassen, die alte Frau von Brutt zu unterhalten, die bereits verschieden vergeblich Versuche gemacht hatte, ihrem Gatten an die Heimfahrt zu erinnern.

Bei den nicht gerade sehr großen Ansprüchen, die Frau von Brutt an eine Unterhaltung machte, stand es Charlotte frei, dem Gespräche der drei Herren zu folgen, das sich um die Zustände des Landes bewegte, und schließlich seinen Höhepunkt erreichte in der traurigen Thatsache, daß demokratische Abgesandte aus der Hauptstadt den gesunden Verstand der dortigen Bevölkerung umgarnten, und daß dieses traurige Ergebnis in beklagenswerter Weise zu Tage treten werde, wenn sich im nächsten Jahre die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause vollziehen würden,

Lotte kannte solche Unterhaltungen von zu Hause her, denn im Vaterhause war sie nicht nur oft Ohrenzeuge derartiger Gespräche zwischen dem Professor und seinen Freunden gewesen, sondern ihr reger Geist hatte auch mit Interesse und Verständnis den Reden zu folgen gewußt.

Jetzt, wo Frau von Brutt sich in ein Album vertiefte, konnte sie ungestört auf die Worte lauschen, die von Eberhards Lippen so beredt und in so warmer Begeisterung flossen, daß sie — ohne es selbst zu ahnen, — ganz Auge und Ohr für ihn wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Altdorf: Seit gestern abend liegt das Reußthal im Schnee. Der Kulturschaden ist groß. Auch steht noch viel Vieh auf den Alpen. Aus Thusis: Nach endlosen Regengüssen trat gestern abend Schneefall ein. Fast das ganze Land liegt unter Schnee. Ungeheure Futtermengen sind verdorben. Die Kartoffelernte verfault vielerorts. Aus Lugano: Nachdem der See infolge des während der Nacht andauernden Gewitters ein bedrohliches Niveau erreicht hatte, ist glücklicherweise heute morgen eine Wendung zum Besseren eingetreten. Im Valle Colla ist bis auf 700 m herunter Schneefall eingetreten. Aus Disentis: Beim gestrigen gräßlichen Regen- und Schneewetter sind 3 Hirten der Klosteralp Cavrein in einen Nebenfluß des Rheins gefallen und 2 davon ertrunken. Aus Schwyz: Gestern abend schneite es bis auf den Thalgrund, so daß die Landschaft von Schwyz heute morgen in eine Winterlandschaft verwandelt war. Es wurde erheblicher Schaden, namentlich an den Obstbäumen, angerichtet, deren Früchte meist noch nicht eingebracht sind. Die Oemdernte muß als vollständig vernichtet betrachtet werden.

Italien.

Brindisi, 22. Sept. Gestern abend wurden die Gemeinden Sava, Oria und Latiano von einem schweren Wirbelsturme heimgesucht. 40 Personen wurden getötet, 70 verwundet und etwa 20 Häuser zerstört. Der telegraphische Verkehr ist unterbrochen.

Rom, 23. Sept. Nach weiteren Nachrichten über den Wirbelsturm, der gestern abend im Arrondissement Brindisi herrschte, wurden ganze Landstriche verwüstet. In der Nähe von Sava wurden 20 Häuser zerstört, 10 Personen getötet und 50 verwundet. In Oria ist der Bahnhof zerstört. Der Bahnhofvorsteher ist noch nicht aufgefunden; dessen ganze Familie und das ganze Personal sind umgekommen. Das Seminar, das mittelalterliche Schloß, das Hospital sind beschädigt, einige 30 Wohngebäude arg mitgenommen. 20 Personen wurden getötet, 21 verwundet, die Ländereien vernichtet. In Latiano gab es 15 Tote, 5 Schwerverwundete und mehrere Leichtverwundete.

„Schwabenland", illustrierte Halbmonatsschrift, herausgegeben von Eugen Palmer, Verlag von Krügel und Pfister in Stuttgart, schließt mit der uns heute vorgelegten Nr. 12 das erste Halbjahr ihres Bestehens würdig ab. Ein Blick auf die erschienenen 12 Hefte zeigt, daß sich die Zeitschrift auf der im Programm festgestellten Grundlage stetig weiter entwickelt. Neben den der schwäbischen Heimat gewidmeten Artikeln, geschichtlichen, kultur-, litteratur- und naturgeschichtlichen etc. Inhalts, finden wir interessante Berichte von Schwaben im Ausland, sowie gute Erzählungen, Gedichte, eine Fülle scherzhafter und ernster Anekdoten und sonstiger Kleinigkeiten. Auch die bildliche Ausstattung bietet recht Gutes. Wie uns die Redaktion mitteilt, wird im November mit dem Abdruck einer Schwobag'schicht aus der Feder des allbeliebten schwäbischen Erzählers Dr. Richard Weitbrecht im „Schwabenland" begonnen werden, deren Titel lautet: „Der Lezscht ond de Lezscht." A' Schualerg'schicht. Möge das lobenswerte Unternehmen guten Fortgang nehmen!

Schiffs-Unglücksfälle.

Cuxhaven, 22. Sept. Heute vormittag ist bei dem ersten Feuerschiff von Cuxhafen das Torpedoboot S 26 gekentert und gesunken. Der Kommandant Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und sieben Mann sind ertrunken. — Lieutenant zur See Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg ist ein Halbbruder des Herzogs Johann Albrecht, des jetzigen Regenten von Mecklenburg-Schwerin, aus der dritten Ehe des Großherzogs Friedrich Franz II. mit der Großherzogin Marie, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt. Er war am 5. April 1871 geboren.

Nach weiteren Nachrichten, die dem nordischen Bergungsverein zugegangen sind, ist das Torpedoboot S 26 infolge Sturmes gekentert. Die Namen der bei dem Unglück des Torpedobootes mit dem Kommandanten Lieutenant zur See Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg untergegangenen sieben Mann der Besatzung sind: Torpedo-Oberfeuermeister-Maat Richert, Torpedo-Maschinisten-Maat Hoffmann, Torpedo-Obersteiger Gripentrog, Hasse und Hampel und die Torpedo-Matrosen Ehmke und Serbant.

Das Torpedoboot „S 27" ist mit Verlust von einem Mann in Cuxhaven eingetroffen. Der Bergungsdampfer „Möve" ist nach der Unfallstelle abgegangen.

Berlin, 22. Sept. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Cuxhaven: Der gerettete Matrose Leckbusch erzählt: Herzog Friedrich, der durch die über das Achterdeck kommende Sturzsee ins Zwischendeck geschleudert wurde, wo er in seinem schweren Oelzeug und Seestiefeln liegen blieb, rief Leckbusch zu, sich zu retten, er selbst habe keine weitere Hoffnung, als selig zu sterben. Leckbusch kletterte durch die Luke. Drei von den Ertrunkenen hatten gerade ausgedient.

Schwerin, 22. Sept. Die Nachricht von dem Tode des Herzogs Friedrich Wilhelm traf bei Hofe um 6 Uhr ein. Die Mutter des Herzogs, die Großherzogin Marie, empfing die Nachricht auf Schloß Rabensteinfeld. Ganz Schwerin ist in schwere Trauer versetzt. Die Vorstellung im Hoftheater wurde abgebrochen. Um 8 Uhr begann das Trauergeläute in den Kirchen.

Hamburg, 22. Sept. Der Hamburg. Korresp. meldet: Laut Telegramm an den nordischen Bergungsverein aus Cuxhaven ist das Panzerschiff „Württemberg" vor der Elbe mit dem Dampfer „Angeln" (Eigentümer: Nordostseerhederei) zusammengestoßen. Der Dampfer „Angeln" ist schwer beschädigt bis unter die Wasserlinie. „Württemberg" ist bei Cuxhaven vor Anker gegangen. Mehrere Schlepper sind nach dem „Angeln" hinausgegangen um das Schiff zu bergen. — Nach Meldungen aus Brunsbüttel über den Zusammenstoß des Panzerschiffes „Württemberg" mit dem Dampfer „Angeln" sind beide Schiffe nur leicht beschädigt worden; beide sind über Wasser.

Fiume, 22. Sept. Der Dampfer „Ika" der Ungarisch-Kratischen Dampfschifffahrtsgesellschaft ist, wie gemeldet wird, gestern abend bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen mit dem englischen Dampfer „Tiria" zusammengestoßen und innerhalb zweier Minuten gesunken. Auf der „Ika" befanden sich etwa 50 Personen, von denen nur wenige gerettet werden konnten. Die Zahl der umgekommenen Personen wird mit etwa 25 angegeben. Ueber die Namen konnte bisher nichts festgestellt werden. Der Kapitän der „Ika", der sich rettete, wurde in Haft genommen. Er erklärt, über die Ursache des Unfalls keine Aufklärung geben zu können. — Eine weitere Meldung lautet: Die Zahl der mit dem Dampfer „Ika" umgekommenen Gewitters ein bedrohliches Niveau erreicht hatte, ist Personen und die Namen derselben sind noch nicht festgestellt. Der verhaftete Kapitän der gesunkenen „Ika" beschuldigt den Kapitän der „Tira", dem gesunkenen Schiffe im Abenddunkel den Weg ganz unerwartet abgeschnitten und hiedurch den Zusammenstoß veranlaßt zu haben. Nach den letzten Nachrichten sind 19 Passagiere gerettet worden, 25 ertrunken. Sämmtliche Matrosen sollen gerettet sein.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholsons künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20 000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressieren: A. T. Hale, Sekretär, 25, Richmond St., London E.C.

Gestorben.

Fauser, Wilhelm, Hochwächter, Cannstatt.
Schlegel, Adolf, Stadtpfarrer a. D. 74 J., Ludwigsburg.
Widmer, Wilhelm, Malermeister, Ludwigsburg.
Fleischmann, Fräulein, Luise, Schorndorf.
Frey, Georg, Werkmeister, 49 J., Göppingen.
Maier, Georg, Privatier, 66 J., Heidenheim.
Krämer, Georg, Privatier, früher Güterbeförderer 53 J., Lungenleiden, Heidenheim.
Welf, Friedrich, Maurermeister, 80 J., Hall-Unterböbbingen.

Neueste Nachrichten.

Fiume, 23. Sept. Wie nunmehr festgestellt ist ist der Kapitän des untergegangenen Schiffes „Ika" der an dem Unfall Schuldtragende. Den Kapitän des englischen Schiffes „Tiria" trifft keine Schuld. Matrosen der „Tiria" sprangen sogar auf seinen Befehl ins Wasser und kehrten erst dann an Bord zurück, als jeder mögliche Rettungsversuch erfolgt war. Die Handlungsweise des Kapitäns der „Ika" dagegen war völlig verwirrt und hoffnos.

Tarent, 23. Sept. Bei dem jüngsten Wirbelsturme wurden in Torrizello 3 Personen getötet und 9 verletzt. Der in dem Distrikte von Tarent durch den Sturm angerichtete Schaden wird auf 400 000 Lire geschätzt.

Kanea, 23. Sept. Aufständische überfielen gestern bei Kandia Muselmanen aus einem Hinterhalt, raubten über 200 Stück Vieh und töteten 2 Hirten, welche sie verstümmelten. Der Brand der Olivenpflanzungen in der Umgegend von Rethymno dauert fort.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rössler
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche.

In **Hebsack** ist in dem Gehöfte des Johann Georg Plieninger die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verheimlichung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.
Schorndorf, den 23. September 1897.

K. Oberamt.
Stellv. Amtmann Rößler, A.-V.

Maul- und Klauenseuche.

In **Beutelsbach** ist in dem Gehöfte des Wilhelm Gaupp unter den dem Viehhändler Lindauer gehörenden Tieren die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Unterlassung und Verheimlichung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.
Schorndorf, den 22. September 1897.

K. Oberamt.
Stellv. Amtmann Rößler, A.-V.

K. Amtsgericht Schorndorf.

An die Ortsvorsteher.

Da es jedes Jahr vorkommt, daß in verschiedenen Gemeinden des Bezirks die bestehenden Vorschriften über die Anlegung der Urlisten für die Auswahl der Schöffen u. Geschworenen nicht eingehalten werden, so wird unter Hinweisung auf die Verfügung des Justiz-Ministeriums vom 16. Juni 1880, Regierungsblatt vom J. 1880 S. 156, darauf aufmerksam gemacht, daß die Urliste spätestens am 1. Oktober jeden Jahres 1 Woche lang auszulegen und spätestens bis zum 15. Oktober jeden Jahres dem Amtsgericht vorzulegen ist und zwar mit der vorgeschriebenen Beurkundung versehen.
Den 23. September 1897.

Oberamtsrichter Mezger.

Revier Adelberg.

Grasstreu-Verkauf.

Am **Montag den 27. September, mittags 1 Uhr** wird im Rotkreuzhäuschen die Grasstreu aus Kulturen und Blößen (hauptsächlich zu Kohldecke geeignet), sowie etwas Rauschaub, vom ganzen Revier, verkauft.

Revier Adelberg.

Bauerlohns-Verdingung.

Am **Dienstag den 28. September, nachmittags 1 Uhr** findet im „Rößle" zu Adelberg die Verdingung der Holzbauerlöhne für 1898 statt.

Revier Hohengehren.

Das Schlierbachsträßchen

ist wegen Reparatur einer Brücke bis auf Weiteres **gesperrt.**

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Meine 7 Wochen alte
Rattenfänger
(1 Rüde, 1 Hündin, rassenrein)
samt der alten Hündin (1 Jahr alt)
jetzt dem Verkauf aus
Gg. Th. Bäuerle,
Unterurbach.

Holländ. Tabak. Ein exquisites Kraut! Milde u. fast nikotinfrei! Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 M. **B. Becker** in Seesen a. H.

Schwarzwald
EYACH-SPRUDEL
(mit nur eigener Kohlensäure)
das beste Tafelwasser
Überall zu haben.
Hauptniederlage: **Eugen Heeß, Schorndorf.** (D. 30)

Spiegel
in großer Auswahl billigst bei
Paul Kohler.

Cigarrenspitzen
empfiehlt
Fr. Lenz, Vorstadt.

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Oktober** beginnt ein neues Quartal, wobei wir zur Erneuerung des Abonnements und zu Neubestellung auf den wöchentlich **viermal** — Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags — erscheinenden

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf

mit **Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund** und **Sonntagsgedanken** höfl. einladen.

Der **„Schorndorfer Anzeiger"** kostet vierteljährlich in Schorndorf ins Haus gebracht **1 ℳ 10 ₰**, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf **1 ℳ 15 ₰**, außerhalb des Oberamtsbezirks **1 ℳ 35 ₰**.

Alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition und unsere Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Um eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung zu verhindern, wird gebeten, das Abonnement gefl. sofort zu erneuern.

Redaktion und Verlag des Schorndorfer Anzeiger.

Landwirtsch. Bezirksverein Schorndorf.

Für das landw. Hauptfest in Cannstatt können die

Vereinsabzeichen

bei Unterzeichnetem abgeholt werden.

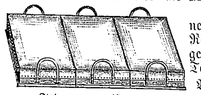
Sekretär: Oberamtspfleger **Kolb.**

Praktische Neuheit!

Unentbehrlich für jede Haushaltung!

Zerlegbare und wieder zu einem Stück zusammensetzbare Bettröste.

D. R. G. M. 79144.



Von einer Person herausnehmbar. Oefteres Lüften und Reinigen ermöglicht. Unfälle ausgeschlossen. Erneuerung eines Teiles möglich.

Billigste Anfertigung.

Jedermann ist zur Besichtigung des Musters freundlichst eingeladen. Hochachtungsvoll

Der Alleinvertreter für Stadt und Umgebung:

A. Schmidt, Sattler b. d. Kirche.

Nachahmung wird gesetzlich verfolgt!

Feuerwehr!

Nächster Sonntag morgens 6½ Uhr haben auszurücken:

I. **Zug Steiger,** 3. Sekt. Obmann Schaal:
II. **Zug Retter,** 1. Sekt. Obmann Ziegler:
III. **Zug Schlauchleger,** 2. Sekt. Obm. Habertern u. Geiger:
VII. **Zug Wachmannschaft,** Obmann Härer

Das Kommando:
Emil Schmidt.

Soldatenbilder.

Photographien — Kohlarbeiten

Bilder aller Art,

werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann, billigst eingerahmt: auch werden

Blumen und Kränze

in **Glaskästchen** oder **Glasglocken** gemacht.

Friedrich Lenz, Vorstadt.

Vereinsbilder.

Prima eingest. süditalienische Trauben

von demnächst eintreffenden Waggons in Originalfässern von ca. 600 Kg. offeriert billigst

(L 2) **Carl Oechsle, Weilheim u. T.**

Wasserzinsbüchlein

sind sowohl in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei,** (Redaktion des Schornd. Anz.) als auch bei der **Stadtpflege,** das Stück zu 10 ₰ zu haben.

Steuerbüchlein sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Heute abend frische

Leberwürste

Rambold, Metzger.

Sonntag guten neuen Wein

nebst

Zwiebel-Kuchen

bei **Gustav Frank,** Bäcker.

Eiernudeln

in verschiedenen Sorten,

Makkaroni und Röbele

empfiehlt bestens

M. Senfried.

Waschblau-Stäbchen.

Bestes, reinstes **Waschblau,** unschädlich für die Wäsche, einfach im Gebrauch. Für eine Wäsche genügen 1—2 Stäbchen. à Karton 10 Stäbchen **20 Pfg.** empfiehlt

Friedrich Bühler
b. d. Kirche.

Kleine

Kartoffel

kauft **Rometsch,** Maler.

Obernrbach.

Einen starken Ochsenwagen

bereits neu, eine **Kelterstande,** 4 Eimer haltend, in gutem Zustand und einen 5 Morgen großen

Buchen-Wald

verkauft **Friedrich Keiser.**

Per 1. Oktober oder später wird

ein Dienstmädchen

gesucht.

Frau **Paul Breuning.**

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein älteres **Mädchen,** welches der Küche und den übrigen Haushaltungsgeschäften wohl vorstehen kann, wird bei gutem Lohn auf 1. Okt. gesucht von

Frau **Marie Rieger,** Gmünd.

Zwei einzelne, heizbare, möblierte

Zimmer

hat bis 1. Oktober an zwei solide Herrn **zu vermieten**

Bertha Schneider,
Malers Wtw.

---

2 Ziegen

verkauft billig

G. U. Schiller, Schreiner, Schnaith.

PATENTE

Gebrauchsmuster, Muster u. Markenschutz aller Länder besorgt prompt und sorgfältig Süddeutsches Patentbureau Stuttgart. Inhaber: K. Bosch, Ingenieur und Patent-Anwalt, Tübingerstr. 12. Telephon 2653. (O. 28.)

Brenn-Weingeist

empfiehlt

Carl Schäfer, Conditor.

Schorndorf.

Sonntag den 26. September 1897, nachmittags ½4 Uhr

Kirchen-Konzert

zum Besten der Hagelbeschädigten des Landes

unter gütiger Mitwirkung von Frl. Lörcher—Schorndorf (Sopran), Herrn E. Breining—Beinstein (Orgel) u. Herrn Schäffer—Waiblingen (Violine).

Programme werden an den Eingängen verteilt.

Eintrittsgeld nach Belieben.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlich ein

Kirchenchor und Liederkranz.

Zur Most-Bereitung

empfiehlt billigst:

Patras-Corinthen,
Provinzial-Corinten,
schwarze Thyra (ohne Stiel),
schwarze großbeerige Cesme,
gelbe Cesme,
getrocknete Apfelschnitten.

Carl Schäfer a. Marktpl.

Dr. Layer zurück.

Hummels Schreiblehr-Institut

bei Frau Bezirksfeldwebel Rapp 486 part. hier.

Tages- und Abendkurse im

Schönschreiben

(Deutsch, Latein, Rond, Zahlen), einschließlich (Ortografie) fehlerfreie Correspondenz (Offertbriefe) für alle Alters- und Berufsklassen. Die einzelne Schriftart umfaßt 12—15 Lehrstunden, Honorar 10 ℳ. Separaten Unterricht für Damen einzel. Herren und Schüler. Beschränkte Schülerzahl, daher kräftige Förderung des Einzelnen auf individueller Basis. Buchführung, gewerbliche und kaufmännische, für Damen und Herren. Schreibkrampf wird mit bestem Erfolg behandelt. Prospekt und Atteste liegen zur Ansicht auf. Eintritt täglich bis Schluß dieses Monats. Sprechzeit von 1—2 und 7—9 Uhr abends.

Allen Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere liebe Mutter,

Frau Pfarrer Schock,
geb. Rode,

heute nachmittag ½3 Uhr in Folge eines Hirnschlags zu sich zu nehmen.

Die trauernden Kinder:

Helene, Anna und Maria.

Am Samstag und über den Sonntag ist bei **Hirschmann** i. d. Kirchgasse junges **Mastfleisch** 1. Qualität das Pfund **50 Pfg.** zu haben. NB. Am Samstag abend ist die Metzig bis 9 Uhr offen.

Verlag der Buchhandlung für Innere Mission Schwäb. Hall.

12 Hefte. Preis à 20 Pfg.

Illustriertes Familienblatt.

Herausgegeben von

Hermann Faulhaber.

Jährlich 12 Hefte à 20 Pfg.

In **Schorndorf** zu haben in der Buchhandlung von **Paul Rösler.**

Mietverträge sind zu haben in der **Druckerei d. Blattes.**

Oehmdgras

verkauft Metzger **Reiß.**

Schlichten.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen **Robert Heeß** von hier in der Wirtschaft z. Hirsch gemachten unwahren Ausdrücke als unwahr zurück.

Gottlieb Greiner.

Abbitte.

Die gegen **Wilhelmine Knappenberger** ausgesprochene Beleidigende Ausdrücke nehme ich als unwahr zurück und bitte hiemit um Verzeihung.

Buhlbronn, den 23. Sept. 1897.

T. **Heinrich Kurz.**
T. **Schultheißenamt** Schwarz.

Ein schön

möbliertes Zimmer

für einen jungen Herrn wird per 1. Oktober gesucht.

Offerte befördert die Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰.
Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Sonntagsgedanken.

№ 148. Samstag den 25. September 1897. 62. Jahrgang.

Wochenschau.

Der Aufenthalt unseres Kaisers im Magyarenland hat das Ungarvolk zu begeisterten Kundgebungen veranlaßt, in denen nicht nur die Ehrerbietung vor dem deutschen Kaiser, sondern auch die Treue zum Dreibund einen Ausdruck fand. Kaiser Wilhelm hat immer durch die Ritterlichkeit seines Wesens und durch mancherlei Aufmerksamkeiten die Sympathie der Bevölkerung im Fluge sich erworben; aber eine Aufnahme, wie in der schönen ungarischen Hauptstadt, ist ihm im Auslande noch nicht bereitet worden. Die Bevölkerung empfand es instinktiv, daß unser Kaiser den Ungarn ein aufrichtiger Freund ist, und so suchte auch sie ihm mit der ganzen Lebhaftigkeit des ungarischen Temperaments zu zeigen, daß das Ungarvolk Deutschlands Freund sein und dem Dreibund Treue halten will.

Der großen Reihe von Eisenbahnunfällen, die in den letzten Wochen Beunruhigung und Schrecken verbreitet haben, sind am Mittwoch und Donnerstag schwere Schiffsunfälle mit großem Verlust an Menschenleben und Material gefolgt. Ein deutsches Torpedoboot und ein österreichischer Privatdampfer sind gesunken und haben eine große Zahl von Menschen, darunter den Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, in die Tiefe gezogen, ein weiteres deutsches Kriegsschiff und ein deutscher Privatdampfer haben durch Zusammenstoß Beschädigungen erlitten. Wenn sich auch die ersten Nachrichten nicht in ihrem ganzen Umfange bewahrheiten, bleibt doch genug des Jammers und Elends übrig.

Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg, der als Kommandant des gesunkenen Torpedobootes den Heldentod im Dienste des Vaterlandes gefunden hat, wurde geboren am 5. April 1871 als Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. und dessen dritter Gemahlin Großherzogin Marie, geborene Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt. Es war somit ein Halbbruder des am 10. April 1897 verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz III. und des gegenwärtigen Regenten, des Herzogs Johann Albrecht. In den Listen der kaiserlichen Marine wurde Herzog Friedrich Wilhelm seit dem 5. April 1883 geführt, dem Tage, an dem er sein zwölftes Lebensjahr vollendete. Am 24. April 1888 trat er in den aktiven Dienst, dem er mit Unterbrechungen bis zu seinem frühen Tode angehörte. Seine Beförderung zum Lieutenant zur See erfolgte am 27. Januar 1893. Seit einigen Monaten erst war er betraut mit dem verantwortungsvollen und gefährlichen Kommando, in dem er nun ein Seemannsgrab gefunden hat. Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück, das neuerdings unsere Marine betroffen hat, wird in ganz Deutschland die tiefste Bewegung und Trauer hervorrufen. Die Braven, vom Fürstensohn bis zum Matrosen, die hier dem Dienste des Vaterlandes ihr Leben geopfert haben, werden dauernd im Gedächtnis der deutschen Nation leben.

General Bourbaki ist am Mittwoch in Bayonne gestorben. Bourbaki war am 22. April 1816 in Pau als Sohn eines Obersten geboren. Er diente in Algier und in der Krim mit Auszeichnung, namentlich bei der Erstürmung des Malackows. 1870 nahm er an den Schlachten der Rheinarmee teil und erhielt anfang 1871 den Befehl, mit 150 000 Mann Belfort zu entsetzen, wodurch Baden und Württemberg stark bedroht worden wären. Aber General v. Werder mit seinem 14. Armeekorps leistete der gewaltigen Uebermacht in dem blutigen Treffen bei Villersexel (9. Jan.) tapferen Widerstand, bis die neue Südarmee unter Manteufel, aus dem 2 (pommerschen) und dem 7. (westfälischen) Armeekorps bestehend, herankam und dem Bourbakischen Heere in der Schlacht an der Lisaine (15., 16. und 17. Januar) eine vollständige Niederlage beibrachte. In verzweifelten Kämpfen geschlagen, von den siegreichen Deutschen verfolgt, von allen Verbindungen abgeschnitten, in der rechten Flanke die schweizer Grenze, so sah sich Bourbaki in dem unwegsamen, schneebedeckten Gebirgsterrain in entsetzlicher Lage. Keine Möglichkeit der Rettung vor sich sehend, die Anschuldigung des Verrats fürchtend und durch den elenden Zustand seiner demoralisierten, von Hunger und Kälte leidenden Armee entmutigt, versuchte Bourbaki, sich am 27. Jan. durch einen Pistolenschuß das Leben zu nehmen; doch mißlang dies. Während seine Armee unter General Clinchant den Rückzug nach der Schweiz antrat, schwebte B. in Lebensgefahr, wurde aber nach längerem Krankenlager in Byon wieder hergestellt.

Den Bemühungen der vereinigten Großmächte ist es endlich gelungen, den griechisch türkischen Vorvertrag, welcher dem endgültigen Friedensschluß vorausgeht, zur Annahme zu bringen. Alle Großstaaten und auch der Sultan haben ihn angenommen. In Griechenland ist allerdings die öffentliche Meinung mit dem Vertrage sehr unzufrieden und lehnt sich namentlich gegen die Finanzkontrolle des Staates durch die Großmächte auf. Aber ihre hochtrabenden Worte sind nur Raketenfeuer. Die Griechen werden sich bedingungslos fügen; sie haben ihr Unheil selbst heraufbeschworen. Einige Blätter bemühen sich zwar im Verein mit der neugebildeten „Liga der Volksehre", „die bewaffnete Auflehnung aller Griechen gegen diese Zumutung" zu veranlassen. Aber die Griechen werden sich hüten, darauf einzugehen. Ein neuer Krieg könnte nur mit dem völligen Untergange Griechenlands enden.

Dafür scheinen sich an einer andern Stelle die Dinge zu ernsten Verwicklungen zuzuspitzen. Die letzten Mißerfolge der Spanier und die Kriegführung des Generals Wylec auf Kuba haben die nordamerikanische Union zu einem Heraustreten aus ihrer bisherigen Reserve bestimmt. Die Nordamerikaner haben an die Spanier die kategorische Forderung gestellt, bis zum 31. Oktober den Frieden auf der Insel herzustellen oder sich die Einmischung der Amerikaner zu gewärtigen. Dieses Verhalten der letzteren ist denn doch ganz geeignet, die Spanier tief zu verletzen, und beharren die Amerikaner in ihrer herausfordernden Haltung, so dürfte ein amerikanisch-spanischer Krieg unvermeidlich sein.

Erwähnt sei auch die neuerdings hervorgetretene Neigung der Amerikaner, mit europäischen Staaten Händel zu suchen und deren Interessen nicht die gebührende Schonung widerfahren zu lassen. In dieser Hinsicht haben wir Deutschen uns ihrer besondern Aufmerksamkeit zu erfreuen, denn sie haben sich uns gegenüber nicht nur einen offenen Handelsvertragsbruch und die willkürliche Errichtung thurmhoher Zollschranken erlaubt, sondern sind nunmehr auch dabei, die trotzdem noch stattfindende deutsche Einfuhr durch Vexationen aller Art ganz unmöglich zu machen.

Die Engländer sind in Indien noch immer nicht Herren des Aufstandes. Sie haben bereits 50 000 Mann auf den Füßen, aber den Fortschritten der rebellischen Stämme haben sie noch immer nicht Einhalt thun können.

König Oskar von Schweden hat sein fünfundzwanzigjähriges Regierungsjubiläum unter der freudigen Teilnahme aller europäischen Staaten gefeiert.

Wie aus Honolulu gemeldet wird, hat der Senat von Hawaii den Einverleibungsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika einstimmig ratifiziert.

Aus dem Leben — Für das Leben.

Von A. v. Liliencron.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Er legte in überzeugender Weise die Gefahr dar, welche darin bestehe, daß er Keim der Unzufriedenheit, der in so vielen Herzen schlummere, mehr und mehr zum Leben käme durch die blendenden Schlagwörter, welche ihnen wie eine Lockspeise hingehalten würden, um sich nie zu ersüllen und nur Unruhe zu bringen. Klar faßlich stellte er es hin, wie naturgemäß das menschliche Gemüt sich dem zuwende, der ihm mit vollen Händen alle möglichen Schätze hinhielte, ohne ergründen zu wollen, was hinter dem trügerischen Glanz lauere, und schloß endlich mit erhobener Stimme: „Um diesen Heimlich wirkenden und verderbenbringenden Einfluß entgegen zu treten, damit das irre geleitete Volk sich nicht wegwirft und unlauteren Elementen huldigt, ist es eine dringende Notwendigkeit, daß die Herren sich hier zusammenthun, um alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit ein Mann in den Landtag gewählt wird, der nicht nur die Interessen des Kreises vertreten kann, sondern dem auch das Wohl des einfachen Mannes am Herzen liegt, und der mit der Losung an die Arbeit geht: „Mit Gott für König und Vaterland."

Herr von Brutt hatte mit eifrigem Nicken die Worte des jungen Freiherrn begleitet. „Ganz recht, ganz recht," gab er zu, „aber wir haben hier leider nicht solch eine Kraft. Die Jungen sind ausgeflogen, und wir Alten schaffen es nicht mehr, denn das ist keine Kleinigkeit, dieser Kampf mit den unsauberen Geistern."

Eberhard, völlig von der Sache hingenommen, hatte ihn kaum ausreden lassen. „Je schwerer der Kampf, je schöner der Sieg," rief er voller Wärme. „Wenn ich bei meinen landschaftlichen Studien oft in schlichten Bauernhäusern einkehrte, konnte es geschehen, daß ich den eigentlichen Zweck meines Kommens fast vergaß, so erfüllte mich das Interesse, aus diesen einfachen Leuten herauszuholen, was ihnen selbst unbewußt darin schlummerte, einen Schatz von Gottesfurcht, Königstreue und Biederkeit, und dabei strenges Rechtsgefühl und harmloser Frohsinn.

„An diesem braven, deutschen Herzen, das unverfälscht in dem Kern unseres Volkes lebt, rütteln nun heimlich und offenkundig die gewissenlosen Aufwiegler und streuen Zweifel und Unzufriedenheit hinein, bis die Menschen nicht mehr ein und aus wissen, und geblendet von einem trügerischen Lichte, das ihnen entgegen gehalten wird, sich willenlos in die Flamme stürzen! Wohl dem, der sich dabei nur die Flügel verbrennt und nicht ganz zu Grunde geht.

„Je mehr ich unserem deutschen Volk in seinem innersten Wesen und seiner Eigenart näher getreten bin, desto mehr habe ich es lieben gelernt, aber um so klarer wird mir auch die Gefahr, in der es steht, sich selbst zu verlieren, wenn nicht in allen Ecken unseres Vaterlandes Männer aufstehen, die ein Herz für das Volk haben, für sein wahres Wohl, und dafür kämpfen, um ihm seinen besten Schatz zu bewahren, den biederen, deutschen Sinn mit seiner unentwegten Königstreue."

Der Freiherr hatte seinem Sohne mit einem Erstaunen zugehört, das sich mehr und mehr zu lebhaftem Interesse steigerte. „Sage mir einmal, Eberhard, wo hast du bei deiner Jagend solche Erfahrungen gesammelt," erkundigte er sich, „du kommst mir wie ein ganz anderer Mensch vor. Ich dachte eigentlich, daß mehr oder weniger alles, was nicht in dein Künstlerfach hinein gehörte, dich völlig unberührt ließe, und sehe nun zu meiner Freude, daß du mit offenen Augen durch die Welt gehst, wenn du auch nicht so leicht mit deinen Ansichten heraus zu rücken scheinst, denn für mich entpuppst du dich erst heute in dieser neuen Gestalt. Aber wer ist es nur, der dich in diese Bahn geleitet hat?"

„Gute Freunde und das Leben selbst," gab der Sohn mit einem Lächeln zurück. „In diesem Frühjahr, als ich meinen Wohnsitz in Hirschberg aufschlagen wollte, ging ich dorthin, um unter der Leitung von Z mich ganz dem Studium der Landschaftsbilder zu widmen, und da haben meine Streifzüge in die Berge, die uns neue Skizzen ein bringen sollten, mir viel Gelegenheit gegeben, schlichte deutsche Naturen kennen zu lernen. Dazwischen trat in Hirschberg selbst das Sprüchlicht einer gefährlichen Beredsamkeit auf und lehrte mich die Gefahr kennen, die solche Reden, welche gewagte Ziele verfolgen, auf unser Volk ausüben können.

„Ich gebe dir zu, daß noch vor einem Jahre dies alles an meinem Ohre vorüber gerauscht wäre, ohne mich